

Herzlich willkommen, liebe Gemeinde zum „Gruß aus der Kirche“.

Betreten Sie in Gedanken unsere helle Katharinenkirche!

Heute hätten unsere Konfirmanden die Altarkerzen angezündet.

Sie wären in die Rolle der Altarkerzen geschlüpft und hätten uns mitgenommen auf eine „Reise durch das Kirchenjahr“.

Aber da jetzt das Reisen ausgesetzt werden muss, verschieben wir unsere Reise mit unseren Konfirmanden auf einen sorgenfreien Zeitpunkt.

Normalerweise decken wir unseren Altar in der Passionszeit mit violetten Tüchern. Aber heute ist das Violett rosenfarben, als wäre ein Schuss österliches Weiß in das Violett gemischt worden. Der heutige Sonntag Lätare wird auch „klein Ostern“ genannt.

Heute blinzelt uns etwas Österliches entgegen:

Lätare bedeutet: Freue dich!

Der Sonntag Lätare ist wie ein Netz, das unsere Seele auffangen will.

Lätare ist wie die milde Frühlingsluft, die uns umarmt, gerade jetzt, wo wir niemanden berühren sollen.

Lätare ist wie der Sonnenschein, der in die Häuser dringt, in denen wir jetzt abwarten müssen.

Lätare weiß zu trösten.

Lätare ermutigt uns mit Worten aus dem Propheten Jesaja. Da steht im 66. Kapitel:

„Freut euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie liebt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid...Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden und auf den Knien wird man sie lieblosen.“

Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“

Ausrechnet jetzt, da wir niemanden umarmen und berühren sollen, und unsere Liebe durch Distanzhalten zeigen, da sagt uns Jesaja: Gott ist wie eine Mutter, die dich auf den Schoß nimmt, umarmt und küsst und tröstet. So wie damals als du klein warst und weinend zu deiner Mutter gelaufen bist.

Gegen die Einsamkeit in der Wohnung schickt uns Jesaja den Gedanken an Gottes mütterliche Nähe.

Gegen die Angst und Sorge wärmt uns Jesaja mit Gottes tröstlicher Umarmung.

In der Hilflosigkeit und Schwäche zeigt uns Jesaja Gottes stärkende Liebe.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Die Menschen in Jerusalem hatte viel durchgemacht: Krieg, Zerstörung, Existenzverlust, Krankheit. Jesaja spricht nicht zu Kindern. Wörtlich sagt er: „Ich will euch trösten, wie ein Mann von seiner Mutter getröstet wird.“

Das ist ein Trosttext für erwachsene Männer, die jetzt feststellen, dass sie mit ihrer Kraft gar nicht mehr weiterkommen.

Wenn wir uns in Gedanken auf Gottes Schoß setzen und uns an seinen Trost anlehnen, fragen wir uns: Waren wir vorher noch ganz bei Trost? Damals als wir alles wollten...Spaß, Fußball und Partys bis zum Schluss? Wir waren richtig im Freizeitstress, hatten wenig Zeit für Familie und Kirche. Selten noch ein Buch gelesen. Die Überholspur war zu unserer Lebenshaltung geworden. Jetzt halt mal still. Hör auf zu rennen. Setz dich auf den Schoß Gottes, der dich umarmen will, wie eine Mutter. Lehn dich an und warte, bis der Schmerz abklingt. Hab Geduld.

„Ihr werdet’s sehen, sagt Jesaja, „Und euer Herz wird sich freuen.“

Wir werden sehen, Jesaja! Wir verlassen uns jetzt auf deine Worte und freuen uns auf die Freude, die du uns in Aussicht stellst.

In dieser Zeit haben wir auch Zeit zum Blättern, zum Schmökern in alten Büchern, die vergessen im Regal stehen. Ist vielleicht da auch ein Gesangbuch? Es ist nicht zu glauben, was Paul Gerhard 1653 in Eindruck von Krieg und Pest geschrieben hat – als wäre es für uns. Hören Sie es auch?

Seine Worte klingen wie ein Gebet, das er für uns spricht:

(Nummer 58)

„Wir gehen dahin und wandern von einem Jahr zum andern,
wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen
durch so viel Angst und Plagen,
durch Zittern und durch Zagen,
durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.
Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern

Die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden,
also und auch nicht minder, lässt Gott uns, seine Kinder,
wenn Not und Trübsal blitzen, in seinem Schoße sitzen.
Lass ferner dich erbitten, o Vater, und bleib mitten
in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unserer Freuden.
Gib mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen
nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.
Hilf gnädig allen Kranken, gib fröhliche Gedanken,
den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermut quälen.
Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen,
lass Großen und auch kleinen die Gnadensonne scheinen.“

Amen

Lätare – die östlichere Sonne blinzelt durch.
Aus violett wird rosa.
In Sorgen nimmt uns Gott auf seinen Schoß
In Einsamkeit wird er zu unserer Mutter
Haben wir Geduld und sind jetzt ganz bei Trost in allem, was wir tun und in
allem, was wir lassen!

Der Segen unseres mütterlichen Gottes gehe mit uns durch die neue Woche.
Amen